

Was Hieroglyphen sagen können

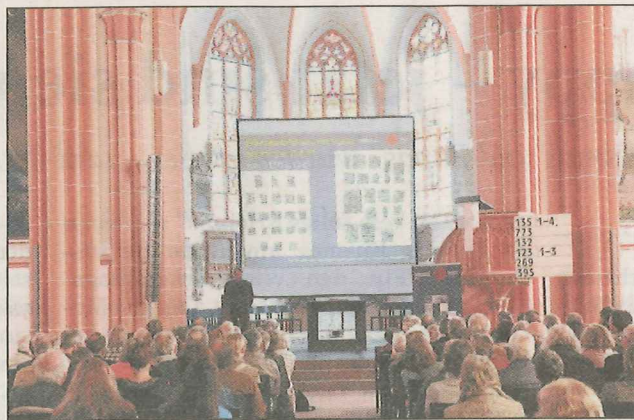
Auftakt der „Akademischen Mittagspause“ mit dem Heidelberger Ägyptologen Joachim Friedrich Quack

Von Arndt Krödel

Handgeschriebenes wird im digitalen Zeitalter, wo man sich Mails und SMS zuschickt, fast zu einem Ausnahmephänomen. Das macht es umso interessanter, sich die Anfänge der Verwendung von Schrift in der Geschichte der Menschheit zu vergegenwärtigen. Diesem Thema widmet sich die Kurzvortragsreihe „Akademische Mittagspause“, die von der Universität Heidelberg in den kommenden drei Monaten täglich in der Peterskirche angeboten wird. Die Veranstaltung wird in diesem Sommersemester vom Heidelberger Sonderforschungsbereich 933 „Materiale Textkulturen“ und vom Heidelberg Center for Cultural Heritage (HCC) ausgerichtet.

Zum bestens besuchten Auftakt der „Mittagspausen“ befasste sich Prof. Joachim Friedrich Quack, Direktor des Ägyptologischen Instituts der Universität Heidelberg und Leibniz-Preisträger 2011 der Deutschen Forschungsgemeinschaft, mit den verschiedenen Ausprägungen der ägyptischen Schriftsysteme. Das alte Ägypten zählt zu denjenigen Kulturen, in denen sich

altägyptischen Bilderschrift, sind nach den Worten Quacks im heutigen Bewusstsein die Schrift schlechthin, die man mit Ägypten assoziiert. Doch es wäre naiv, anzunehmen, es handele sich auch um eine Bilderschrift, in der ein Zeichen eben das bezeichnet, was es darstellt. An ei-



Prof. Joachim Friedrich Quack sprach bei der Akademischen Mittagspause über die Schrift der Ägypter. Foto: Hentschel

nem Textbeispiel demonstrierte der Wissenschaftler, dass die dort häufig vorkommenden Zeichen der Eule nichts mit dem Vogel selbst zu tun haben, sondern

Die monumentalen Hieroglyphen blieben über die gesamte ägyptische Geschichte hin gegenständlich. Doch wurden die Formen für den raschen Schreibfluss vereinfacht. So führte die Praxis der Verwaltung, wie der Ägyptologe erläuterte, binnen weniger Jahrhunderte zu Formen, die so sehr von den Hieroglyphen abweichen, dass sie in der Wissenschaft als eigenständige Kategorien beschrieben werden.

Ab etwa 400 v. Chr. hat man in Ägypten eine Alphabetabfolge definiert. Zum Memorieren wurden Namen von Vögeln verwendet, welche mit dem betreffenden Laut beginnen. Im sogenannten Zeichenpapyrus aus Tanis, der wohl ins 2. Jahrhundert n. Chr. datiert, wurden die ägyptischen Schriftzeichen zusammengestellt. Selbst thematisiert haben die Ägypter ihre Schrift auch im „Papyrus Carlsberg 7“, der ebenfalls ins 2. Jahrhundert n. Chr. datiert, mit dessen Neubearbeitung der Heidelberger Ägyptologe derzeit befasst ist.

Ⓐ Info: Die „Akademische Mittagspa-